

# viertelvorzwölf

## Zur Entstehung

*Eine Fortsetzungsgeschichte, die auf der Medienwand am Ziegenmarkt über „Extra“ ausgestrahlt werden soll. Kleine zusammenhängende Textpassagen, Literatur im öffentlichen Raum.*

Diese Idee interessierte uns sofort und so entstand eine kreative Zusammenarbeit von Fräulein Schmiss, dem Bremer Autor Tim Schomacker und Urban Screen. Initiiert von Heike Müller, der Leiterin des Bremer Literaturhauses.

Das Gerüst einer Geschichte, einer Mystery-Soap, die im und mit dem „Viertel“, der östlichen Vorstadt Bremens spielen sollte, war schnell entworfen.

Die Handlung sollte unmittelbar in das Geschehen auf der Straße um die Medienleinwand herum eingebettet sein, verschmelzen mit dem Alltag der Passanten und gleichzeitig neue Ebenen auf tun. – Die sich ständig kreuzenden Wege, die gleichen Gesichter jeden Tag an der Straßenbahnhaltestelle, im Asia-Imbiss, im Supermarkt. Ein dichtes Geflecht von ausgetretenen Pfaden, eine Gewohnheitsidylle. Unser Plan war es nun, sie zu durchbrechen.

Der folgende Arbeitsprozess war trotz vieler spannender Ideen recht mühsam, neben viel organisatorischer Arbeit blieb nicht viel Zeit für gemeinsame Treffen. Um es uns einfacher zu machen, teilten wir die Protagonisten unter uns auf und bereiteten die jeweils nächste Episode zu Hause vor. Die ganze Geschichte besteht aus einzelnen Sprachbildern, Textfetzen, die sich aneinander reihen. Die Handlung fügt sich aus den verschiedenen Perspektiven zusammen. Dieses Erzählformat bedingte sich durch die vorgesehene Präsentation auf der Medienwand. Ein Take, ein Textbild nach dem nächsten sollte darauf projiziert werden, für jede neue Perspektive ein neues Bild.

Wir waren dazu gezwungen, uns so kurz und prägnant wie möglich zu halten, eine Herausforderung und gleichzeitig eine Möglichkeit, jeden kurzen Einzeltext in seiner Einprägsamkeit für sich stehen zu lassen. Die Präsentation von Literatur im

öffentlichen Raum bedeutet eben auch: Kunstgenuss im Vorübergehen, vielleicht nur ein flüchtiger Blick der Passanten, die nicht mehr als eben nur einen kurzen Satz aufschnappen.

Dass die Handlung sich trotzdem zu einer gewissen Komplexität entwickelte, fanden wir okay. Wer mochte, konnte sie verfolgen, wer nicht, beschränkte sich auf die einzelnen Takes und schließlich wollten wir uns nicht selber anöden.